

Homöopathie in der Gynäkologie bei Mensch und Tier

Presseinformation

27. September 2018



Inhalt

1.	Herzlich willkommen – Infos auf einen Blick	3
2.	Begrüßung und Moderation Dr. Erfried Pichler	4
3.	Aktuelle Umfrage in Österreich: Homöopathie beliebt wie nie Dr. Fritz Gamerith	5
4.	Homöopathie für die Frau Dr. Rosemarie Brunnthaler-Tscherteu	7
5.	Homöopathie in der Hausarztmedizin am Beispiel Haslach Dr. Thomas Peinbauer	10
6.	Homöopathie – ein Politikum Dr. Bernhard Zauner	13
7.	Gynäkologische Probleme in der Tierwelt – Beispiel die Stute Dr. Erich Scherr	15
8.	Homöopathie für Tiere als primäre Behandlungsoption... Dr. Petra Weiermayer	17
9.	Pressefotos	19

Beilage: USB-Stick: Pressemappe, Bilder und Logos in Druckqualität

Die in diesem Text verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

Herzlich willkommen zum Pressegespräch

Homöopathie in der Gynäkologie bei Mensch und Tier

Wann: Donnerstag, 27. September 2018, 10 Uhr

Wo: OÖ Presseclub, Landstraße 31, 4020 Linz

Anlässlich ihrer gemeinsamen Jahrestagung laden die österreichische Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM), die Ärztesgesellschaft für klassische Homöopathie (ÄKH) und die österreichische Gesellschaft für veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH) zum Pressegespräch.

Die Homöopathie wird seit mehr als 200 Jahren weltweit angewendet. Seither bewährt sie sich nicht nur in der Behandlung von Menschen, sondern wird auch in der Nutztier- und Haustierhaltung mit Erfolg eingesetzt. Um neueste Erkenntnisse und Erfahrungen bei gynäkologischen Problemstellungen in der Human- und Tiermedizin auszutauschen, haben die medizinischen Gesellschaften ÖGHM, ÄKH und ÖGVH ein interessantes Schulungsprogramm erstellt. Wie und bei welchen Erkrankungen homöopathische Arzneien erfolgreich eingesetzt werden und welchen Stellenwert die homöopathische Medizin laut einer aktuellen GfK-Studie in Österreich einnimmt, erfahren Sie unter anderem in diesem Pressegespräch. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, Fragen an die ExpertInnen zu stellen.

Ihre Gesprächspartner:

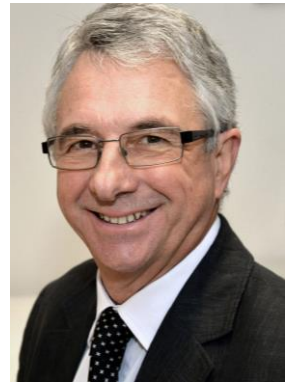
- **Dr. Erfried Pichler**, Präsident der ÖGHM, Arzt für Allgemeinmedizin und homöopathische Medizin, Leiter der homöopathischen Ambulanz in der Kinderonkologie des Landesklinikums Klagenfurt: Begrüßung und Moderation
- **Dr. Fritz Gamerith**, Geschäftsführer der Firma Peithner / Schwabe: "Daten, Zahlen und Fakten – neue Ergebnisse der GfK-Umfrage bestätigen Akzeptanz der homöopathischen Medizin in Österreich"
- **Dr. Rosemarie Brunthaler-Tscherteu**, Tagungspräsidentin, Vorstandsmitglied der ÖGHM und Bundeslandreferentin für OÖ, Ärztin für Allgemeinmedizin und homöopathische Medizin in Linz: "Homöopathie für die Frau"
- **Dr. Thomas Peinbauer**, Arzt für Allgemeinmedizin und klassische Homöopathie, Universitätslektor für Allgemeinmedizin und Modulsprecher für Komplementärmedizin an der Johannes Kepler Universität Linz: "Homöopathie in der Hausarztmedizin am Beispiel des neuen Primärversorgungszentrums in Haslach"
- **Dr. Bernhard Zauner**, Vorstandsmitglied der ÄKH, NVP der LMHI (National Vice President der Liga Medicorum Homoeopathica Internationals, Arzt für Allgemeinmedizin und homöopathische Medizin in Bad Schallerbach: "Homöopathie – ein Politikum"
- **Dr. Erich Scherr**, Präsident der ÖGVH, Veterinärmediziner in Wien: "Gynäkologische Probleme in der Tierwelt – Beispiel: die Stute"
- **Dr. Petra Weiermayer**, Vorstandsmitglied der ÖGVH, Generalsekretärin der IAVH (Internationale Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie), Pferdeterärztin in Wien und NÖ: "Homöopathie für Tiere als primäre Behandlungsoption nach tierärztlicher Entscheidung"

2. Moderation

Dr. Erfried Pichler

Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM)

1952 geb. in Klagenfurt



Akademischer und beruflicher Werdegang

- 1971 – 1977 Medizinstudium in Innsbruck und Wien
1978 – 1981 Turnusausbildung im LKH Klagenfurt
1978 Beginn der homöopathischen Ausbildung in Baden bei Prof. M. Dorcsi
1981 Praxiseröffnung in Klagenfurt
 Beschäftigung mit Komplementärmedizin: Homöopathie, Neuraltherapie, Manuelle Medizin mit Diplomabschluss
seit 1982 Fortbildungsreferent der Ärztekammer für Kärnten
1982 Gerichtlich beedeter und zertifizierter Sachverständiger für Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt Homöopathie
seit 2000 Vorstandsmitglied der ÖGHM (Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin)
seit 2012 Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM)

Lehre

seit 1993 im Ausbildungsteam der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin
Seminar­tätigkeit in Österreich, Italien, Japan und Slowenien. Vortragstätigkeit in Österreich, Deutschland, Ungarn

Schwerpunkte

seit 1997 Leiter der homöopathischen Ambulanz an der Kinderonkologie im LKH Klagenfurt
Integrative Behandlung von Krebserkrankungen, Schmerztherapie, Allgemeinmedizin

Vorträge & Publikationen

Zahlreiche Publikationen in österreichischen und deutschen Fachbüchern und Fachzeitschriften sowie in Laienmedien (u.a. Kleine Zeitung, Kronen Zeitung)
Zahlreiche Laienvorträge (u.a. Verein zur Förderung der Homöopathie, Minimed)

Kontakt

Österreichische Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM)

1190 Wien, Billrothstraße 2/8. Stock

Tel. 01/526 75 75

Ordination: 9020 Klagenfurt, Herbertstraße 10

Zweitpraxis: 1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 34B

Tel. 0463/51 15 73 und 0650/310 52 22

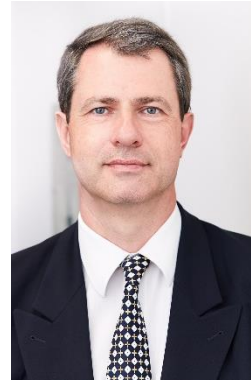
E-Mail: erfried.pichler@medway.at

Web: www.homoeopathie.at

3. Aktuelle GfK-Studie in Österreich: Homöopathie beliebt wie nie!

Dr. Fritz Gamerith, Geschäftsführer der Firma Peithner / Schwabe:

Die Homöopathie erfreut sich in der heimischen Bevölkerung hoher Beliebtheit: Zwei von drei Österreicherinnen und Österreicher haben im Jahr 2017 ein homöopathisch wirksames Arzneimittel verwendet (62%). In den Jahren zuvor lag dieser Wert bei jedem zweiten in Österreich (50%). Damit ist die Homöopathie so beliebt wie nie!



„Wir bei Dr. Peithner KG freuen uns, dass viele Österreicherinnen und Österreicher unsere Homöopathie-Begeisterung teilen. Daher befragten wir die Bevölkerung in regelmäßigen Abständen zur Homöopathie - mit dem Resultat, dass sich die Zahl der Homöopathie-Verwender von 50 von 62 Prozent erhöht hat“, so Dr. Fritz Gamerith, Geschäftsführer von Dr. Peithner KG der Unternehmensgruppe Schwabe.

Die Homöopathie ist jene komplementärmedizinische Heilmethode, die am bekanntesten ist und auch am häufigsten angewendet wird. Sie liegt damit insgesamt deutlich vor der Akupunktur und vor der Therapie mit Naturheilmitteln/Hausmitteln oder Tees. Dies zeigt eine Studie des Marktforschungsinstituts GfK, die bei 2.000 Österreicherinnen und Österreichern ab 15 Jahren im Februar 2018 zum Thema „Homöopathie und pflanzliche Arzneimittel“ durchgeführt wurde. Auftraggeber war die Dr. Peithner KG der Unternehmensgruppe Schwabe, Marktführer für Homöopathika in Österreich.

Wo wird die Homöopathie angewandt?

Die häufigsten Anwendungsgebiete sind nach wie vor grippale Infekte, Husten und Schnupfen sowie die Erhöhung der Abwehrkräfte (Tabelle 1). In der Behandlung von Beschwerden bei Kindern dominieren Erkältungen, Zahnungsbeschwerden, Stärkung des Immunsystems sowie Unruhezustände und Schlafprobleme. 86 Prozent der Bevölkerung würden einem erkrankten Freund oder Familienmitglied eine geeignete homöopathische Therapie empfehlen, sofern sie über ausreichendes Wissen verfügen. Insgesamt verwenden fast zwei Drittel der Bevölkerung Homöopathie. Dabei gibt es jedoch gewisse regionale Unterschiede. Am liebsten greifen Menschen in den Bundesländern Steiermark, Kärnten und Tirol zu Globuli & Co., Schlusslicht sind Wien und Vorarlberg (Abb. 1).

Ansichten der Homöopathie-Kenner

- 91 Prozent sind der Meinung, dass Homöopathika nicht so viele Nebenwirkungen besitzen.
- 82 Prozent charakterisieren Homöopathika als reine Naturheilmittel.
- 72 Prozent halten sie für gut wirksam.
- 82 Prozent stimmen der Aussage zu, dass Homöopathie den Körper bei der eigentlichen Heilung unterstützt und nicht nur auf die Symptome wirkt.
- 88 Prozent vertreten die Ansicht, Homöopathie und konventionelle Medizin sollten Hand in Hand angewendet werden, nicht entweder-oder.
- 75 Prozent stimmen der Aussage zu, dass Homöopathie individuelle Lösungen für den einzelnen Menschen findet.
- 62 Prozent meinen, Homöopathie gehöre in die Hand eines Arztes.
- 55 Prozent würden bei einer Erkrankung, die sowohl mit herkömmlichen als auch mit homöopathischen Mitteln behandelt werden könnten, Homöopathika bevorzugen.

Insgesamt zeigt die aktuelle Umfrage, dass die Homöopathie in der heimischen Bevölkerung ein konstant hohes Ansehen mit leicht steigendem Trend genießt. Wie in den Jahren zuvor ist sie bei Frauen besonders beliebt. Unter allen verfügbaren komplementärmedizinischen Heilmethoden rangiert die Homöopathie bezüglich Bekanntheitsgrad und Anwendungshäufigkeit nach wie vor unangefochten auf Platz 1.

Tabelle 1: Häufigste Anwendungsgebiete für Homöopathika

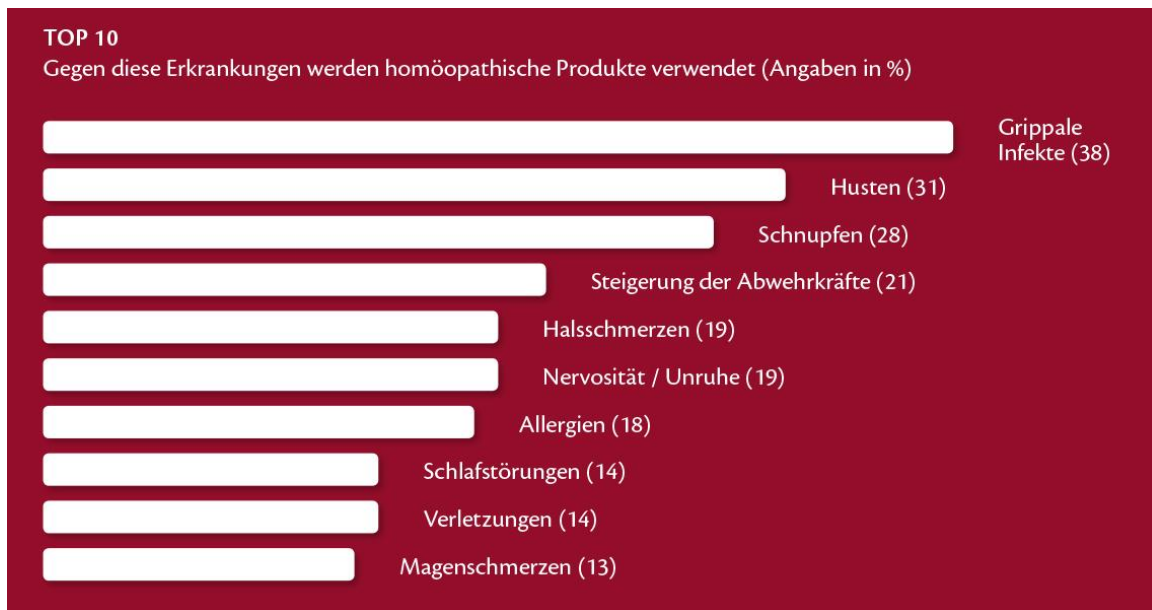
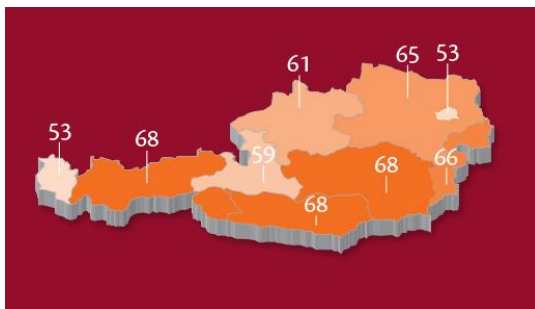


Abb. 1: Verwendung von Homöopathie nach Bundesländern



Quelle: GfK März 2018, Homöopathie und pflanzliche Arzneimittel, Umfrage im Auftrag der Dr. Peithner KG.

Zur Person:

Dr. Fritz Gamerith

Dr. Fritz Gamerith hat mit 1. Juli 2018 die Geschäftsführungen der Dr. Peithner KG und der Austroplant Arzneimittel GmbH der Unternehmensgruppe Schwabe übernommen. Der 52-Jährige leitet seit 2016 als Pharma-CEE-Experte die Geschäfte der Schwabe-Töchter in Tschechien, Ungarn sowie der Slowakei und übernimmt jetzt auch die Geschäftsleitung des österreichischen Standortes.

Bereits von 2000 bis 2004 war Dr. Gamerith mit der Marketing- und Verkaufsleitung bei Dr. Peithner KG und Austroplant Arzneimittel GmbH betraut. „Ich kenne das Unternehmen daher bereits aus einer anderen Perspektive und fühle mich sowohl mit unserer Philosophie, hochwertige Arzneimittel aus pflanzlichen Rohstoffen herzustellen als auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens stark verbunden“, so Dr. Gamerith über die beiden Töchter der Unternehmensgruppe Schwabe. Bevor er im Jahr 2016 zur Dr. Peithner KG und Austroplant GmbH zurückkehrte, um die Geschäftsfelder des CEE-Raumes weiter zu entwickeln, war er als Geschäftsführer für das auf pflanzliche Pharmazeutika spezialisierte Pharmaunternehmen Madaus/Meda tätig. Dr. Gamerith hat in Biochemie promoviert und unterrichtet Pharmamanagement an der Donau-Universität Krems. „In unseren Arzneimitteln verschränken sich die Natur und ihre Wirkung ebenso wie traditionelle Heilkunst und modernsten Qualitätsstandards“, so Dr. Gamerith über die Produkte der Unternehmensgruppe Schwabe.

4. Homöopathie für die Frau

Dr. Rosemarie Brunnthaler-Tscherteu, Tagungspräsidentin, Vorstandsmitglied der ÖGHM und Bundeslandreferentin für OÖ, Ärztin für Allgemeinmedizin und homöopathische Medizin in Linz:



Aufgrund meiner zehnjährigen Tätigkeit in der 1. Homöopathie-Ambulanz in Oberösterreich am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder von 2004 bis 2014 und meiner Erfahrungen in über 30 Jahren in meiner Praxis hat sich ein Schwerpunkt in der Behandlung von Frauen rund um Schwangerschaft, Geburt, Stillzeit sowie bei Kinderwunsch, in den Wechseljahren und anderen gynäkologischen Beschwerden heraus kristallisiert.

Bei allen Beschwerden wird die beste Wirkung erzielt, wenn die Gesamtheit der Symptome – sowohl körperlich als auch seelisch – erfasst und in die individuelle Mittelwahl einbezogen werden. Dies ist besonders dann sehr wichtig, wenn es sich um schwerwiegende Probleme, wie z.B. wiederholte Fehlgeburten, schwere Zyklusprobleme, heftige Schwangerschaftsbeschwerden und dergleichen handelt. Hier empfiehlt sich unbedingt, eine gut ausgebildete homöopathische Ärztin/Arzt aufzusuchen, die/der in einer ausführlichen Anamnese die gesamte Krankheitsgeschichte aufnimmt und daraufhin die individuelle Arznei verordnet.

Schwangerschaft

Gerade in der Schwangerschaft, wo viele Medikamente plazentagängig sind (d.h., das Kind wird zwangsläufig mitbehandelt), sind homöopathische Arzneien eine wirkungsvolle und bei richtiger Anwendung nebenwirkungsarme Alternative.

In der ersten Phase der Schwangerschaft kämpfen viele Frauen mit **Übelkeit**. Häufig verordnete Arzneien sind hier: Sepia, Nux vomica, Pulsatilla, Phosphor und Symphoricarpus.

Sepia (Tintenfisch) passt besonders für überanstrengte und frostige Frauen mit starker Geruchsempfindlichkeit, die immer eine Kleinigkeit essen müssen, damit die Übelkeit vergeht.

Bei **Nux vomica** (Brechnuss), die vom Typus ähnlich wie Sepia sind, ist die Übelkeit besonders morgens sehr schlimm und verschlechtert sich durch Essen. Nux vomica ist auch eine gute Arznei gegen Sodbrennen, Magenschmerzen und Verstopfung in der Schwangerschaft.

Pulsatilla (Kukschelle) benötigen Frauen, die sehr viel Unterstützung und Nähe brauchen, die durstlos sind und deren Übelkeit sich in warmen Räumen verschlechtert.

Auch **Phosphor** braucht viel Zuwendung, hat aber viel Durst, eventuell auch brennende Magenschmerzen, sowie Schlafprobleme.

Bei **Symphoricarpus** (Schneebeere) besteht schwerste Übelkeit mit Erbrechen und starker Geruchsempfindlichkeit, wobei sich alles bei Liegen auf dem Rücken bessert.

Auch andere Beschwerden in der Schwangerschaft, wie Rückenschmerzen, Darmträgheit, Blasenbeschwerden, Scheidenpilz, Venenprobleme, Hämorrhoiden, Ödeme und vorzeitige Wehen können homöopathisch gut beeinflusst werden. Bei der Symptomtrias: Verstopfung, Hämorrhoiden und Varizen eignet sich **Collinsonia** D4 dreimal täglich.

Auch bei akuten Infekten (wie Husten, Halsschmerzen...) in der Schwangerschaft ist Homöopathie eine nebenwirkungsfreie Behandlungsmöglichkeit.

Bei Frauen, die nach traumatischen Entbindungen oder wiederkehrenden Fehlgeburten sehr viele Ängste haben, kann die individuelle homöopathische Arznei diese Ängste reduzieren, ebenso wie depressive Verstimmungen oder Schlaflosigkeit verbessert werden können.

Geburt

Auch zur Geburtsvorbereitung eignen sich individuell gewählte homöopathische Arzneien, wie auch ein natürlicher und schmerzärmer Geburtsverlauf dadurch ermöglicht wird, sowie der Einsatz von Schmerzmitteln vermieden werden kann.

Wenn Frauen vor der ersten Entbindung sehr viel Lampenfieber und Erwartungsängste haben, ist **Gelsemium** (gelber Jasmin) eine sehr brauchbare Arznei, um diese zu reduzieren. Ich habe öfter erlebt, wie durch Gelsemium bei Frauen, deren Geburtseinleitung durch Ängste blockiert war, die Wehen normal einsetzten.

Natürlich können auch Geburtswehen homöopathisch gelindert sowie die Öffnung des Muttermundes erleichtert werden. Ideal ist es, wenn homöopathisch ausgebildete Hebammen die Gebärenden unterstützen können. Aus diesem Grund bietet die ÖGHM auch eine Ausbildung für Hebammen an – an sieben

Wochenenden erlernen diese den fachkundigen Einsatz der Arzneien in der Schwangerschaft, während der Geburt und im Wochenbett.

Cimicifuga racemosa (amerik. Wanzenkraut) bewährt sich bei Wehenschwäche mit viel Angst, nervösem Schaudern und verkrampftem Muttermund. Auch **Caulophyllum** (Frauenwurzel) ist eine häufige Arznei, wenn der Muttermund sich nur zögernd öffnet und Wehenschwäche mit herumziehenden, ineffektiven Wehen vorhanden ist.

Die Wundheilung der Gebärmutter und des Dammes nach Dammschnitt oder -riss können Frauen durch das „Arnica der Gebärmutter“ **Bellis perennis** (Gänseblümchen) gut unterstützen.

Wochenbett und Stillzeit

Wie in der Schwangerschaft, so sind auch in der Stillzeit herkömmliche Medikamente von den Müttern nicht erwünscht und auch oft nicht indiziert. Durch homöopathische Arzneien können individuell Stillprobleme oder psychische Beschwerden, wie z.B. der häufige Babyblues, aber auch schwerere depressive Verstimmungen oder Schlafprobleme nach der Geburt gelindert werden. Den Milcheinschuss fördert z.B. sehr gut **Urtica urens** C30 (Brennnessel) und bei schmerzhaften Milchknötchen und dadurch vermindertem Milchfluss eignet sich **Phytolacca** (Kermesbeere) in D12. Phytolacca D4 kann am Ende der Stillzeit auch das Abstillen unterstützen.

Kinderwunsch

Auch bei Frauen, die aus bestimmten (z.B. zyklusbedingten oder hormonellen) oder ungeklärten Gründen nicht schwanger werden oder kein Kind austragen können, bewährt sich eine homöopathische Behandlung, die auch z.B. die Beschwerden durch eine Hormonbehandlung bei künstlicher Befruchtung lindern kann. Bei über 60 Prozent der Frauen, die wegen Kinderwunsch meine Praxis oder früher die Ambulanz aufsuchten, konnte durch die individuell gewählte homöopathische Arznei der Wunsch nach einem oder auch mehr Kindern erfüllt werden.

Wechseljahre

Körperliche und seelische Folgeerscheinungen des Klimakteriums können durch homöopathische Arzneien gut beeinflusst werden, wodurch sich häufig die Hormonersatztherapie, die nicht unumstritten ist, erübrigt.

Sepia (Tintenfisch) ist geeignet für Frauen, die nach den Hitzewallungen stark frösteln, Venenprobleme haben und sich nach körperlicher Anstrengung besser fühlen, aber auch aufgrund von Überlastung sich zurückziehen wollen. Enge am Hals wird nicht vertragen, ebenso wie bei **Lachesis** (Buschmeister), das aber eher hitzige und temperamentvolle Frauen brauchen.

Bei **Sulfur** (Schwefel) werden die Hitzewallungen durch die Bettwärme verschlimmert, mit brennend heißen Füßen, die herausgestreckt werden müssen. **Acidum sulfuricum** (Schwefelsäure) passt bei für schwache Frauen. Hier folgen nach den Wallungen kalte, klebrige Schweißse sowie ein inneres Zittern.

Belladonna (Tollkirsche) passt gut für plötzliche Hitzewallungen, heiße Haut, roten Kopf und warme Schweißse vor allem an bedeckten Hautstellen und auch, wenn diese Beschwerden nach starker Erhitzung in der Sonne auftreten.

Zur Person

Dr. Rosemarie Brunnthaler-Tscherteu

Schon im Studium entstand durch Teilnahme an Arbeitskreisen für Grenzgebiete der Medizin mein Interesse an einer Medizin der Ganzheit von Körper und Seele. Daher begann ich mit psychotherapeutischen Ausbildungen und dann im Turnus mit der Homöopathie-Ausbildung bei den Badener Kursen von Prim. Dr. Mathias Dorcsi. Am Ende meines Turnus war ich ein halbes Jahr in der Allgemeinpraxis von Dr. Emil Smolnig in meiner Heimatgemeinde tätig, bei dem ich den Einsatz homöopathischer Arzneien in der Akutpraxis lernte. 1986 eröffnete ich meine erste Wahlarztpraxis für Homöopathie und Psychotherapie (Hypnosepsychotherapie, Katathym Imaginative Psychotherapie, Autogene Psychotherapie, Familienberaterin) in Klagenfurt. Am Wochenende war ich auch im allgemeinärztlichen Notdienst tätig und begründete auch den ersten homöopath. Wochenenddienst. Neben der Praxis leitete ich auch Kurse für Autogenes Training und hielt viele Vorträge im Bereich der Homöopathie, Psychosomatik und Erziehung, nützte auch die öffentlichen Medien für die Verbreitung dieser Inhalte.

Nach der Heirat erfolgte 1992 meine Übersiedlung nach Linz. Zwei Jahre nach der Geburt meines Sohnes eröffnete ich meine Praxis 1995 in Linz, wiederum mit den Schwerpunkten Homöopathie, Psychosomatik und

Psychotherapie. Bis 2014 leitete ich über zehn Jahre lang die erste Homöopathie-Ambulanz in Oberösterreich an der Geburtshilflich-Gynäkologischen Abteilung des Konventhospitals der Barmherzigen Brüder in Linz. Hier betreue ich einmal die Woche Frauen in der Schwangerschaft, rund um die Geburt, bei Kinderwunsch, im Klimakterium und bei anderen gynäkologischen Problemen.

Weiters bin ich auch in der Homöopathie-Ausbildung von Ärzten und Hebammen Österreich weit tätig, sowie die Bundeslandreferentin der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) in OÖ und seit 2014 auch im Vorstand dieser Gesellschaft für den Bereich Grundausbildung zuständig.

Publikationen: Zahlreiche Beiträge für Documenta homoeopathica, Homöopathie in Österreich, Journal für Fertilität und Reproduktion; Vorträge bei div. Liga-Kongressen etc. zu Themen wie: Homöopathie und Fertilität, Klimakterium, Lebensqualität im Alter, Verhaltensauffällige Kinder. Diverse homöopathische Arzneimittelprüfungen.

Kontakt:

Praxis Dr. Brunnthaler-Tscherteu

Industriezeile 4 /2

4020 Linz

Tel. 0732/77 70 15

E-Mail: praxis.brunnthaler@aon.at

Web: <https://praxis-brunnthaler-tscherteu.stadtausstellung.at>

5. Homöopathie in der Hausarztmedizin am Beispiel des neuen Primärversorgungszentrums in Haslach a.d. Mühl

Dr. Thomas Peinbauer, Arzt für Allgemeinmedizin und klassische Homöopathie, Universitätslektor für Allgemeinmedizin und Modulsprecher für Komplementärmedizin an der Johannes Kepler Universität Linz:



Homöopathie hat in Oberösterreich eine lange Tradition. Das zeigt sich in der großen Nachfrage seitens der Patienten, aber auch bei den relativ vielen Ärztinnen und Ärzten mit homöopathischer Zusatzausbildung.

Patientensicherheit – Primum non nocere

Seit fast 25 Jahren gibt es das von der Österreichischen Ärztekammer verliehene Diplom für Komplementärmedizin: Homöopathie. Es garantiert eine strukturierte und standardisierte Ausbildung für Ärzte und sichert sowohl eine ärztliche Homöopathie auf hohem Niveau als auch eine kompetente Behandlung der Patienten.

Moderne Hausarztmedizin

Am 28. Juni 2017 wurde das Primärversorgungsgesetz verabschiedet. Bis 2021 sollen in Oberösterreich 13 und in ganz Österreich 75 Primärversorgungszentren errichtet und unter Einbeziehung der Ärztekammern partnerschaftlich umgesetzt werden. Die neue Primärversorgung ist der Schlüssel zu einer echten Verbesserung der Gesundheitsversorgung, weil sich damit Allgemeinmediziner gemeinsam mit weiteren Gesundheitsberufen zu Teams zusammenschließen können.

Haslach a.d Mühl ist eines dieser Zentren. Es läuft seit 1.1.2018 sehr erfolgreich. Ein 25-köpfiges Team bestehend aus drei Ärzten, sieben Ordinationsassistentinnen, drei DGKPs, drei PhysiotherapeutInnen, zwei Diätologinnen, je einer Logopädin, Ergotherapeutin, Hebamme, Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin versorgt im Wesentlichen die Bevölkerung von Haslach, Lichtenau, St. Oswald und St. Stefan am Walde. Das Ziel ist eine optimale Gesundheitsversorgung im hausärztlichen Bereich, eine Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung, aber auch die Ausbildung angehender Hausärzte im Rahmen von Famulaturen, des Klinisch-Praktischen-Jahres (KPJ) oder der in Zukunft verpflichtenden Lehrpraxis. Die Primärversorgungszentren sollen auch Forschungspartner für die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Medizin im Bereich der Grundversorgung sein.

Komplementärmedizin im Rahmen der modernen Hausarztmedizin

Die moderne Evidenzbasierte Medizin (EbM) stützt sich per Definition auf drei Säulen: auf die klinische Erfahrung der Ärzte, die Werte und Wünsche des Patienten und den aktuellen Stand der klinischen Forschung (Sackett).

Melanie Wölk ist 2016 in ihrer Masterarbeit an der Donau-Universität Krems, die auch Sitz des bekannten Cochrane-Instituts ist, dieser Frage nachgegangen: „Eminenz oder Evidenz: Die Homöopathie auf dem Prüfstand der Evidence based Medicine“. Die Arbeit zeigt klar, dass die Homöopathie alle Kriterien der EbM erfüllt. Die Wirksamkeit der homöopathischen Therapie kann in Metaanalysen und Reviews (Evidenzgrad Ia) und klinischen Studien (Evidenzgrad Ib), die dem Goldstandard der evidenzbasierten Medizin entsprechen, bewiesen werden. Die Homöopathie ist eine evidenzbasierte Medizin.

Medizin ist eine praxisorientierte Erfahrungswissenschaft (WHO-Definition). Sie muss im Sinne der EbM offen bleiben und nicht zu einer reinen Naturwissenschaft degradiert werden.

In Österreich sind die meisten homöopathischen Ärzte derzeit außerhalb des kassenärztlichen Raums als Wahlärzte tätig. Anders verhält es sich in der Schweiz. Der überwiegende Teil der homöopathischen Ärzte sind dort klassische Hausärzte.

In der Schweiz wurde Mitte 2017 bestätigt, dass die Homöopathie die Kriterien der wissenschaftlich belegten Wirksamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit erfüllt. Das ist die gesetzliche Voraussetzung, um in den Leistungskatalog der obligatorischen Grundversicherung aufgenommen zu werden (Art. 32, Voraussetzungen des KVG). Für die ärztliche Homöopathie gilt dies nun zeitlich unbegrenzt. Bei der Betrachtung der Studienlage in der Schweiz wurden auch Beobachtungsstudien berücksichtigt.

Homöopathie im kassenärztlichen Raum

Die Studien aus der Versorgungsforschung zeigen in der Zusammenschau ein relativ einheitliches Bild. Bei homöopathisch behandelten Patienten sind die klinischen Verbesserungen ähnlich stark wie in der konventionellen Therapie, allerdings mit weniger Nebenwirkungen (weniger Antibiotika, weniger NSAR, weniger Psychopharmaka) und in der Hälfte aller ökonomischen Studien mit geringeren Kosten.

Eine Stärke der Versorgungsforschungsstudien ist die Alltagsnähe. Sie geben ein gutes Bild darüber ab, welche Erfahrungen homöopathisch behandelte Patienten und Ärzte im Alltag machen.

Unter Alltagsbedingungen wird in der Mehrzahl der Studien eine klinisch relevante Verbesserung von Symptomen und Lebensqualität unter der homöopathischen Therapie beschrieben. Aus pragmatischer Perspektive ist von einem klinischen Nutzen für die Patienten auszugehen. Eine Kausalbeziehung zwischen Arzneitherapie und Outcomes lässt sich methodisch in diesen Studien jedoch nicht untersuchen.

Im Mai 2018 wurden die 20-Jahr-Ergebnisse der Integration von Homöopathie in das öffentliche Gesundheitssystem der Toskana veröffentlicht. Auch hier zeigen sich wieder die gleich guten Ergebnisse (Rossi et al).

Das ist auch die Basis, auf der ich in Haslach a.d. Mühl Homöopathie im kassenärztlichen Raum kostenfrei für die Patienten einsetze.

Homöopathie als Beitrag zum Kampf gegen Antibiotika-Resistenz und Schutz des Mikrobioms

Persönlich finde ich gerade den Einsatz homöopathischer Arzneien in der Akutverschreibung bei den vielen, v.a. viralen, Infektionserkrankungen von großem Wert. Wir wissen, dass 75 Prozent aller Antibiotika in der Primärversorgung verordnet werden, oft ohne dass eine bakterielle Infektion oder die Dringlichkeit einer Antibiotikagabe vorläge. Hier neben der Aufklärung der Patienten eine weitere Therapieoption im Köcher zu haben, ist ein großer Gewinn. Das hilft im Kampf gegen die Antibiotika-Resistenz und schützt das Mikrobiom unserer Patienten, deren Wichtigkeit für die allgemeine Gesunderhaltung zunehmend mehr erkannt wird.

Literatur:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger: Die Neue Primärversorgung ist Schlüssel zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung.

<http://www.hauptverband.at/cdscontent/?contentid=10007.782536&viewmode=content>

Rossi E et al: Integration of Homeopathy and Complementary Medicine in the Tuscan Public Health System and the Experience of the Homeopathic Clinic of the Lucca Hospital. [Homeopathy](#). 2018 May;107(2):90-98.

Abstract

Introduction:

The healthcare programs of the Region of Tuscany (Italy) have started the process of integration of some types of complementary medicine (CM), including homeopathy, which began in 1996. The Homeopathic Clinic of Lucca was opened in 1998, followed by the Homeopathic Clinic for Women in 2003, and the Clinic for CM and Diet in Oncology in 2013.

Methods

Observational longitudinal studies conducted on 5,877 patients (3,937 in the general clinic, 1,606 in the women's clinic and 334 in oncology) were consecutively examined from 2003 to 2016. The Outcome in Relation to Impact on Daily Living (ORIDL) was generally used to assess outcomes.

Results

Comparing the clinical conditions before and after homeopathic treatment, improvement was observed in 88.8% of general medicine patients with follow-up (45.1%); in particular, 68.1% of the patients had a major improvement in or resolution (ORIDL +2, +3, +4) of their condition. In women, an improvement was obtained in 74.1% cases and a major improvement in 61.2%. In cancer patients with homeopathic and integrative treatment, a significant improvement was observed for all the symptoms during anti-cancer therapy, particularly for hot flashes, nausea, depression, asthenia, and anxiety.

Conclusions

These results suggest that homeopathy can effectively be integrated with allopathic medicine and that the Tuscan experience could provide a useful reference for developing national and European regulations on the use of CM and homeopathy in public healthcare.

van der Werf et al: Do NHS GP surgeries employing GPs additionally trained in integrative or complementary medicine have lower antibiotic prescribing rates? Retrospective cross-sectional analysis of national primary care prescribing data in England in 2016. *BMJ Open*, <https://bmjopen.bmj.com/content/8/3/e020488?rss=1>

Grimaldi-Bensouda L et al: Management of upper respiratory tract infections by different medical practices, including homeopathy, and consumption of antibiotics in primary care: the EPI3 cohort study in France 2007-2008. [PLoS One](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0124651). 2014 Mar 19;9(3)
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/24646513>

Wölk, Melanie: Eminenz oder Evidenz: Die Homöopathie auf dem Prüfstand der Evidence based Medicine. Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Abschlusses Master of Science im Universitätslehrgang Natural Medicine. Donau-Universität Krems, Department für Gesundheitswissenschaften und Biomedizin. Krems, Mai 2016.

Zur Person

Dr. Thomas Peinbauer

geb. 1969

Medizinischer Werdegang:

- Studium an der Medizinischen Universität Wien (MUW, 1989-1996)
- ERASMUS-Stipendium an der Universität Valencia / Spanien (1992/1993)
- Ausbildung in Klassischer Homöopathie (ab 1991) mit Erlangung des ÖÄK-Diplom für Komplementärmedizin: Homöopathie
- Privatarztpraxis für Klassische Homöopathie (seit 2001) in OÖ
- Mitglied bei Ärztesgesellschaft für Klassische Homöopathie (ÄKH), Österreichischer Gesellschaft für homöopathische Medizin (ÖGHM) und Gründungsmitglied der StudentInneninitiative Homöopathie (SIH)
- Gründer von *Praxisnetzwerk Homöopathie Linz* (2008)
- Generalsekretär des Weltverbands homöopathischer Ärzte *Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis* (2010-2013)
- Präsident des *European Committee for Homeopathy* (2012-2016) – Vertreter für 45.000 europäische Ärzte mit homöopathischer Zusatzqualifikation
- Vorsitzender des CEN-Komitee für *EN: 16872: 2016 – Dienstleistungen von Ärzten mit Zusatzqualifikation in Homöopathie*
- Univ. Lektor für Allgemeinmedizin an der Johannes-Kepler-Universität Linz (JKU) und Koordinator für Komplementärmedizin (seit 2016)
- Mitbegründer von HAUSARZTMEDIZIN PLUS in Haslach a.d. Mühl – eines der ersten Primärversorgungszentren in Österreich (seit 1.1.2018)
- Mitbegründer von CONVIVIUM
- Mitglied im Deutschen Netzwerk für Evidenzbasierte Medizin e.V.
- EURIPA-Delegierter für Österreich

Kontakt:

Praxisnetz Homöopathie

4020 Linz , Herrenstraße 2

Tel. 0732/26 499-100, Mobil: 0676/624 50 12

E-Mail: thomas@peinbauer.at

Web: www.praxisnetz-homoeopathie.at und www.hausarztmedizinplus.at

6. Homöopathie – ein Politikum

Dr. Bernhard Zauner, Vorstandsmitglied der ÄKH, NVP der LMHI (National Vice President der Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis, Arzt für Allgemeinmedizin und homöopathische Medizin in Bad Schallerbach:



In der Medizin herrschen zwei verschiedene Weltbilder vor, welche sich diametral gegenüber stehen. Eines entspricht der Sicht vieler Mediziner und beruft sich auf die Evidence Based Medicine, dem State of the Art, usw. Auf der anderen Seite sind die Patienten, die sich eine individualisierte, personalisierte und personenzentrierte Medizin wünschen. In diese Gruppe gehört natürlich auch die Homöopathie. Im Frühling 2017, anlässlich des homöopathischen Weltkongresses in Leipzig, wurde vom deutschen Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie – also nicht von einer homöopathischen Gruppierung, bzw. Vereinigung – eine Umfrage in Auftrag gegeben. Daraus möchte ich folgende Punkte zitieren:

Fast zwei Drittel der von Forsa-Befragten finden es wichtig bis sehr wichtig, dass sich die Politik neben schulmedizinischen Behandlungsmethoden auch aktiv für Heilmethoden wie etwa Homöopathie oder Anthroposophische Medizin einsetzt.

Über 70 Prozent finden es persönlich wichtig bis sehr wichtig, dass Krankenkassen ihren Versicherten auch die Kosten für ausgewählte Leistungen aus dem Bereich der homöopathischen Medizin erstatten.

72 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, der Staat sollte die Forschung zur Wirksamkeit der Homöopathie durch gezielte Förderprogramme unterstützen.

85 Prozent sind der Meinung, die Universitäten sollten auch im Bereich der Homöopathie forschen.

Ähnliche Zahlen dazu gibt es auch in Österreich wie die aktuelle GfK-Umfrage zeigt.

Auch unter den Ärzten gehört die Homöopathie zu den beliebtesten komplementärmedizinischen Behandlungsmethoden.

- Ungefähr 500.000 Ärztinnen und Ärzte behandeln täglich weltweit kranke Menschen.
- In Österreich besitzen etwa 1.000 Ärzte das „Homöopathiediplom“ der Ärztekammer.

Laut WHO ist die Homöopathische Medizin die zweithäufigste medizinische Behandlungsmethode weltweit. Die „WHO Traditional Medicine Strategy 2014-2023“ fordert die bessere Integration der Komplementärmedizin ins Gesundheitswesen und eine bessere Zusammenarbeit zwischen „Schulmedizin“ und Komplementärmedizin.

Aus manchen europäischen Ländern und Nordamerika kann positiv berichtet werden:

- In Nordamerika gab es 2012 bereits 54 „Institute für Integrative Medizin“ an Medizinischen Universitäten.
- Das türkische Gesundheitsministerium hat im Jahr 2014 die „Komplementär- und Alternativmedizin-Verordnung“ veröffentlicht in der auch die Homöopathie integriert ist. Die Homöopathieausbildung kann nur an Universitäten mit CAM-Praxiszentren im Rahmen der medizinischen Fortbildung durchgeführt werden. Zurzeit gibt es drei Universitäten, die eine offiziell anerkannte homöopathische Ausbildung für Ärzte anbieten.
- Seit Sommer 2017 wird in der Schweiz die Homöopathie von der obligatorischen Krankenversicherung bezahlt.
- Homöopathische Arzneimittel werden in Frankreich weiterhin erstattet. Die französische Gesundheitsministerin Dr. Agnès Buzyn hat öffentlich erklärt, dass homöopathische Arzneimittel weiterhin von der französischen gesetzlichen Krankenversicherung erstattet werden. Die Ministerin ist der Ansicht, dass homöopathische Arzneimittel die Verschreibung von Arzneimitteln mit potenziell gefährlichen Nebenwirkungen reduzieren.
<https://www.lequotidiendumedecin.fr/actualites/article/2018/04/12/agnes-buzyn-continuera-de-rembourser-lhomeopathie-probablement-un-effet-placebo-mais-qui-ne-fait-pas-de-mal-856990>
- Der griechische Gesundheitsminister Andreas Xanthos hat den Zentralen Gesundheitsrat aufgefordert, seine kritische Stellungnahme zur Homöopathie zu überdenken.
- Die britische Premierministerin Teresa May hat die Homöopathie im Parlament von Westminster anerkannt. Während der Fragestunde im Parlament erklärte Teresa May, dass Homöopathie sowohl

innerhalb als auch außerhalb des nationalen Gesundheitsdienstes verschrieben wird.

<https://www.youtube.com/watch?v=pKKjIPxliuc>

Nach Kritik an der Homöopathie in Österreich, darunter die Wiener Patientenanwältin, und Deutschland, haben sich die Bundesärztekammern dezidiert für die Beibehaltung der Diplome ausgesprochen.

- In einer Sitzung und anschließenden Abstimmung im April 2018 hat sich die Österreichische Ärztekammer für den Verbleib der Diplome ausgesprochen. (Der abschließende Satz von Präsident Szekeres an Frau Pilz: „Die Österreichische Ärztekammer verwahrt sich mit Nachdruck gegen Ihre Unterstellung gegenüber homöopathisch tätigen Ärztinnen und Ärzte.“)
- Der Präsident der Bayerischen Ärztekammer unterstützt die homöopathische Ausbildung. Er erklärte, wenn auch die Schulmedizin die Grundlage für die Behandlung von Patienten ist, diese möglicherweise ergänzende Therapien wie die Homöopathie wünschen. Dr. Quitterer ist der Ansicht, dass die Homöopathie den Patienten durch gemeinsame ärztliche Entscheidungen angeboten werden kann. https://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/berufspolitik/article/962014/landesaerztekammer-bayern-abiturienten-per-se-qualifiziert.html
- Die Bundesärztekammer hat am Deutschen Ärztetag, abgehalten in Erfurt im Mai 2018 beschlossen, dass die Homöopathie weiterhin eine Zusatzqualifikation für Ärzte sein soll. Diese Politik, die von der Ärztekammer erneuert wurde, besteht seit mehr als 50 Jahren.

Aufgrund dieser Fakten und dem Wunsch der Bevölkerung, sollte auch die Politik in Österreich umdenken. Die von den österreichischen Homöopathiegesellschaften initiierte Bürgerinitiative „Homöopathie als Kassenleistung“ ist dem Gesundheitszuschuss zugewiesen worden, Beratungen wurden noch nicht aufgenommen. Gespräche mit Vertretern des österreichischen Gesundheitswesens werden geführt.

Zur Person

Dr. Bernhard Zauner

Dr. Bernhard Zauner, geb. 1972, Arzt für Allgemeinmedizin mit Schwerpunkt Homöopathie, Vorstandsmitglied der Ärztesgesellschaft für klassische Homöopathie (ÄKH), National Vice President der Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis (LMHI). Beschäftigung mit der Homöopathie seit 1992, eigene Wahlarztpraxis seit 2001. Publikationen in homöopathischen Fachzeitschriften (Zeitschrift für klassische Homöopathie, Aude sapere, ...) und Redaktionsleitung der Zeitschrift Aude sapere (ÄKH). Nationale und internationale Vortragstätigkeit. Mitglied im wissenschaftlichen Komitee für den Europäischen Kongress für Homöopathie in Riga im Mai 2011.

Kontakt:

Dr. Bernhard Zauner

Grieskirchner Straße 43d

4701 Bad Schallerbach

Tel. 07249/48203

E-Mail: bzauner@dr-zauner-homoeopathie.net

Web: www.dr-zauner-homoeopathie.net

7. Gynäkologische Probleme in der Tierwelt – Beispiel: die Stute

Dr. Erich Scherr, Präsident der ÖGVH, Veterinärmediziner in Wien:

Der Pferdesport erfreut sich seit jeher großer Beliebtheit in der Bevölkerung. Die Palette für die Verwendung von Pferden in unserer Zeit ist sehr vielgestaltig geworden. Neben dem klassischen Reit- und Sportpferd steigt die Nachfrage nach Therapiepferden für psychotherapeutische Einrichtungen bis hin zum Pferd als zuverlässigen Partner und Lebensbegleiter.



Erfolgreiche Pferdezucht bedeutet heute die Konzeptionsrate der Stuten zu optimieren, die Selektion der gewünschten Eigenschaften der Stuten zu festigen und gesunde, für jeden Verwendungszweck erfolgreiche Nachkommen zu produzieren.

In den letzten Jahren haben sich in der Pferdezucht durch Erkenntnissen in Endokrinologie und Molekularbiologie große Fortschritte in einer verbesserten Leistung der Konzeption und Reproduktion ermöglicht.

Durch hormonelles Management, verabreichen von Hormonpräparaten, kann die Trächtigkeitsrate von Stute deutlich verbessert werden. Die terminierte Rosse und Ovulation sowie die Zyklussynchronisation von Stutengruppen können verwirklicht werden.

Neben den therapeutischen Möglichkeiten der hormonellen Beeinflussung von Rossen und Ovulation bleibt die Erhaltung der Gesundheit der Zuchtstuten auf der körperlichen aber auch auf den mentalen Ebenen. Dies stellt die Basis für die Reproduktion dar und schafft die Voraussetzung für das Entstehen von gesunden und leistungsstarken Nachkommen.

Die homöopathische Behandlung ermöglicht den Zuchtstuten eine rasche Regeneration von Trächtigkeit und Geburt und fördert den natürlichen Ablauf von Rosse, Ovulation und Konzeption. Durch die Behandlung des Einzeltieres kann auf individuelle Eigenheiten und Probleme gezielt eingewirkt werden.

Die homöopathische Betreuung der Zuchtstuten umfasst sowohl die Zeit der Zuchtsaison als auch die Zeit der Vorbereitung in den Monaten September bis Jänner.

Langjährige Erfahrungen zeigen, dass die Zeit vor der Zuchtsaison die effektivsten Möglichkeiten bietet die Stuten in der Regeneration zu unterstützen als auch für die kommende Saison vorzubereiten.

Die konstitutionelle Behandlung durch Verabreichung eines homöopathischen Einzelmittels in Hochpotenz, ermöglicht den Stuten eine optimale Regeneration und Vorbereitung auf die bevorstehende Trächtigkeit im Sinne einer ganzheitlichen Stärkung. Die Auswahl des entsprechenden homöopathischen Mittels ist dem Tierarzt durch die Kenntnisse der individuellen Eigenschaften der Stute ermöglicht. Klinische Untersuchungen, speziell gynäkologische Befunde und Befunderhebungen sind dafür die Voraussetzungen.

Lokalen Störungen im Bereich der Fortpflanzungsorgane (Uteruszysten, Zyklusschwächen etc.) oder lokalisierte Veränderungen in anderen Organsystemen (Lahmheiten etc.) können ebenso in der Zeit vor der Decksaison am besten homöopathisch therapiert werden. Neben den individuellen Eigenheiten der Stuten gelten auch hier klinische und labordiagnostische Untersuchungen als Basis für die homöopathische Behandlung.

Als weiterer großer therapeutischer Einsatzbereich für Homöopathie bei Zuchtstuten gelten die therapieresistenten Zyklusstörungen und Abortproblematiken.

Die Homöopathie bietet die Möglichkeit auf Störungen gezielt einzuwirken die ihren Ursprung nicht in der körperlichen Ebene haben. Eine gezielte Miteinbeziehung der mentalen Ebene in den therapeutischen Prozess schafft oft die Voraussetzung für eine Harmonisierung im Körper und die natürliche Abfolge von Prozessen der Reproduktion kann störungsfrei verlaufen.

Zur Person
Dr. Erich Scherr

geb. 1970 in Deutschlandsberg, Steiermark

Akademischer und beruflicher Werdegang:

1988 – 1995 Studium an der Veterinärmedizinischen Universität Wien
1995 – 1997 Promotion zum Dr. med.vet.
1995 – 2002 praktische Tätigkeit als Tierarzt in verschiedenen Pferdepraxen und Pferdekliniken
Seit 2002 Gemeinschaftspraxis mit Dr. Michael Kapaun und Gründung von Kapaun & Scherr Tierärzte
Ges.n.b.R.
2005 – 2007 Ausbildung an der Europäischen Akademie für Veterinärhomöopathie
Seit 2010 Präsident der österreichischen Gesellschaft für veterinärmedizinische Homöopathie

Kontakt:

ÖGVH – Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie

1190 Wien, Billrothstraße 2/8

Tel. 01/526 75 75

E-Mail: oegvh@homoeopathie.at

Web: www.oegvh.at

Tel. 0664/444 26 49

E-Mail: escherr@dertierarzt.at

Web: <https://www.dertierarzt.at>

8. Homöopathie für Tiere als primäre Behandlungsoption nach tierärztlicher Entscheidung

Dr. Petra Weiermayer, Vorstandsmitglied der ÖGVH, Generalsekretärin der IAVH (Internationale Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie), Pferdetierärztin in Wien und NÖ:



- Die Anwendung der Homöopathie bei Mensch und Tier wird von der Bevölkerung gefordert.
- Weltweit gibt es ca. 4.000 Studien zur Human- und Veterinärhomöopathie. **Hochqualitative Studien der Evidenzklasse 1a und 1b sind vorhanden, und belegen die Wirksamkeit der Homöopathie sowohl beim Tier als auch beim Menschen.** Die Metaanalyse von Mathie und Clausen zeigte, eine Evidenz für die Wirksamkeit der veterinärmedizinischen Homöopathie gegenüber Placebo (0). In Anbetracht des Statements der europäischen Akademien der Wissenschaften sowie des Australischen NHMRC Reports ist hervorzuheben, dass eine Berücksichtigung aller hochqualitativen Studien der Evidenzklasse 1a und 1b die Grundlage für die Einhaltung wissenschaftlicher Standards darstellt, wie Hahn in seiner Metaanalyse aufzeigt (1). Einen aktuellen Überblick zu den Ergebnissen der Grundlagenforschung gibt der Overview von Klein et al (2) sowie die Forschungsarbeit von Van Wassenhoven et al (3).
- In Österreich hat sich die **Tierärztekammer dezidiert für den Fachtierarzt für Homöopathie sowie das Diplom der Europäischen Akademie für Veterinärhomöopathie** ausgesprochen. Schulmedizin und Homöopathie sollen nach Ermessen eines entsprechend ausgebildeten Tierarztes je nach Patienten und Notwendigkeit einzeln oder einander ergänzend angewendet werden, **um dem Patienten bzw. seinem Besitzer, natürlich unter Einhaltung ethischer Grundsätze und jeweilig gültiger Therapieleitlinien, mehr als „ich kann für Dein/Ihr Tier nichts mehr tun“ bieten zu können.**
- Im „European One Health Action Plan“ (EU Kommission) gegen die Antibiotikaresistenzproblematik, wird die Komplementärmedizin, als ein potentieller Lösungsansatz genannt, die Forschung in diesem Bereich gefordert und Unterstützung von Seiten der EU Kommission zugesagt (4).
- Verschiedene Studien zeigen die Wirksamkeit homöopathischer Arzneien bei der Behandlung von bakteriellen Infektionen sowohl im Zusammenspiel mit Antibiotika als auch als alleinige Therapie bei Mensch und Tier. In einer randomisierten, doppelblinden, Placebo-kontrollierten Studie durchgeführt auf der Intensivstation erhielten siebzig Patienten mit schwerer Sepsis zusätzlich zur Standardtherapie eine homöopathische Arznei oder Placebo (5). Am Tag 180, war die Überlebensrate in der homöopathisch behandelten Gruppe statistisch signifikant höher als in der Placebogruppe. In einer randomisierten, Placebo-kontrollierten, doppelblinden Studie (6) zur homöopathischen Behandlung von durch das Bakterium Escherichia coli hervorgerufenem Durchfall bei Ferkeln konnte bereits 2010 gezeigt werden, dass in der homöopathisch behandelten Gruppe signifikant weniger Ferkel an durch E. coli bedingtem Durchfall erkrankten. Zudem war der Schweregrad der Erkrankung geringer und der Durchfall, sofern er auftrat, von kürzerer Dauer.
- **Die Trilogieverhandlungen der EU Kommission, des EU Rates und des EU Parlaments zur EU Regulation zu Tierarzneimitteln sind abgeschlossen. Die gesetzliche Regelung der Durchführung veterinärhomöopathischer Therapien wird auf nationale Ebene zurückgelegt.**
- Die **EU-Bioverordnung** (Verordnung (EU) 2018/848 über die ökologische/biologische Produktion und Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen) **besagt auch nach Überarbeitung:** unter bestimmten Bedingungen „...**, phytotherapeutische und homöopathische Präparate ... sind chemisch-synthetischen allopathischen Tierarzneimitteln, einschließlich Antibiotika vorzuziehen, ...**“. Dieser Gesetzestext ist gerade angesichts der globalen Bedrohung durch die Antibiotikaresistenzproblematik auch in Zukunft von großer Bedeutung.
- **Um diese Forderung der EU-Bioverordnung erfüllen zu können, ist es nötig, die homöopathischen Einzelarzneien – wie das in Österreich bereits der Fall ist – von der Kaskade**

auszunehmen. Die Tatsache, dass homöopathische Einzelarzneien, egal ob sie beim Menschen oder Tier angewendet werden, hinsichtlich Qualität und Anwendung 100 Prozent ident sind, nicht zuletzt da sie individuell für jeden Patienten von homöopathischen Ärzten oder Tierärzten verschrieben werden, stellt die sichere Grundlage für die Ausnahme von der Kaskade dar.

- **Homöopathische Einzelarzneien ohne Anwendungsgebiet, die für die Anwendung am Menschen registriert sind, stehen in Österreich somit auch weiterhin, für die klassisch homöopathische Behandlung von Tieren zur Verfügung. Und nur dadurch kann ein Therapienotstand verhindert, eine freie Therapiewahl gesichert und dem Wunsch der Bevölkerung nach homöopathischer Behandlung ihrer Tiere nachgekommen werden.**

Literatur:

[0] MATHIE, R. T., CLAUSEN, J. Veterinary homeopathy: meta-analysis of randomised placebo-controlled trials. Homeopathy 2015;104: 3-8

[1] HAHN, R.G. Homeopathy: Meta-Analysis of Pooled Clinical Data. Forsch Komplement 2013; 20:376-381.

[2] KLEIN, S.D., WUERTENBERGER, S., WOLF, U., BAUMGARTNER, S., TOURNIER, A. Physicochemical investigations of homeopathic preparations: a systematic review and bibliometric analysis-part 1. J Altern Complement Med 2018; epub ahead of print

[3] WASSENHOVEN, M., GOYENS, M., CAPIEAUX, E., DEVOS, P., DORFMAN, P. Nanoparticle Characterisation of Traditional Homeopathically Manufactured Cuprum metallicum and Gelsemium sempervirens Medicines and Controls. Homeopathy 2018; epub ahead of print

[4] https://ec.europa.eu/health/amr/sites/amr/files/amr_action_plan_2017_en.pdf. Last access: January 21, 2018. EUROPEAN COMMISSION. A European One Health Action Plan against Antimicrobial Resistance (AMR).

[5] Frass M, Linkesch M, Banyai S, Resch G, Dielacher C, Löbl T, Endler C, Haidvogel M, Muchitsch I, Schuster E. Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: A randomized, double-blind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. Homeopathy 2005;94(2):75-80.

[6] Camerlink I, Ellinger L, Bakker EJ, Lantinga EA. Homeopathy as replacement to antibiotics in the case of Escherichia coli diarrhea in neonatal piglets. Homeopathy 2010;99:57-62.

Zur Person

Dr. Petra Weiermayer

Pferdepraktikerin, Diplom der Europäischen Akademie für Homöopathie (EAVH), Generalsekretärin der International Association for Veterinary Homeopathy (IAVH) und Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH), Studium an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, 1999-2007; Internship an der Pferdeklunik der Veterinärmedizinischen Universität Wien, 2007-2008; Klinische Gutachterin der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), 2009-2014; Selbstständige tierärztliche Tätigkeit seit 2011

„Ich setze die Homöopathie dort ein, wo es möglich, und die Schulmedizin, wenn es notwendig ist!“ „Ich durfte meinen Fallbericht „Wundheilungsstörung bei einem Pferd, assoziiert mit Antibiotika-resistenten Bakterien, geheilt durch eine homöopathische Arznei“, der im März 2018 im Equine Veterinary Science Journal publiziert wurde, im Mai 2018 am Welttierärztekongress in Barcelona präsentieren.“

Kontakt:

ÖGVH – Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie

1190 Wien, Billrothstraße 2/8

Tel. 01/526 75 75

E-Mail: oegvh@homoeopathie.at

Web: www.oegvh.at

Tierarztpraxis Dr. Weiermayer

1130 Wien, Premrenergasse 25/11

Tel. 0664/861 89 64

E-Mail: Petra.weiermayer@outlook.com

Web: www.tierhomoeopathie-weiermayer.at

9. Pressefotos

Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung. Sie finden sie in drucktauglicher Qualität auf dem USB-Stick. Bitte verwenden Sie die Bilder ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation (und Copyrights-Angaben).



Erfried Pichler
© DeSt



Fritz Gamerith
© Johannes Hloch/Schwabe Österreich



Rosemarie Brunthaler-Tscherteu
© positivpicture (Judith Willnauer, Lichtenberg)



Thomas Peinbauer
© privat



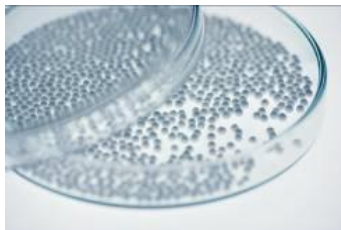
Bernhard Zauner
© privat



Erich Scherr
© privat



Petra Weiermayer
© privat



Globuli

© Dr. Peithner KG/Andreas Hofer [gemeinfrei \(pixabay.com\)](https://pixabay.com):



Globuli

ohne Bildnachweis verwendbar

Logos:



Mit freundlicher Unterstützung der Firma Peithner / Schwabe

